

**Pater Jean-Paul ANDRÉ**

**DIE  
EUCCHARISTIE**



**DAS  
PRIESTERTUM**

Vorwort: S.E. Erzbischof Marcel LEFEBVRE

Verlag: Les Amis de St François de Sales

# **DIE EUCHARISTIE**

## **das Sakrament der Liebe**

*An S.E. Mgr. Marcel LEFEBVRE*

*Die Huldigung eines Sohnes, der  
mit der Gnade Gottes wünscht,  
seines Vaters sich nie unwürdig zu  
erweisen.*

Pater Jean-Paul André  
Ecône, 6. Juni 1985,  
Fronleichnamsfest

---

Verlag:  
**Les Amis de St François de Sales**  
**CH — 1950 Sion**

**ISBN 3-905519-19-8**

## Vorwort

Wenn es ein Thema gibt, das jedem Katholiken, besonders aber den gottgeweihten Personen am Herzen liegen muß, so behandelt dies Pater Andrés Broschüre: „*Die Eucharistie und das Priestertum.*“ Leider muß man auch feststellen, daß zum größten Schaden der Seelen und der Kirche die kostbarsten göttlichen Gaben ein Gegenstand des Skandals und der Entehrung geworden sind. Mögen diese von der rechten Lehre und der geistigen und mystischen Erhebung erfüllten Seiten den Seelen helfen, diese Wunder der göttlichen Liebe zu würdigen und lebendig zu erhalten.

Mögen sie in diesen Zeiten der geistigen Trockenheit eine sehr große Verbreitung finden und so die Rückkehr zum wahren Opfer der heiligen Messe begünstigen und Berufungen wecken!

Möge Jesus und Maria den Autor und die Leser dieser erbaulichen Zeilen segnen!

† Marcel Lefebvre  
Ecône, den 14. Juni 1985,  
am Fest des heiligsten Herzens Jesu

# Inhaltsverzeichnis

## DIE EUCHARISTIE

### Kapitel I

<b>Die eucharistische Realpräsenz</b> .....	13
Das Sakrament der Eucharistie.....	13
Das Dogma von der wirklichen eucharistischen Realpräsenz .....	14
Die Transsubstantiation.....	16
Das Dogma .....	16
Die Substanz und die Akzidentien .....	17
Das doppelte Wunder der Transsubstantiation .....	19
Die eucharistischen Wunder .....	20
Der Priester des allerheiligsten Altarsakramentes: Der heilige Pierre-Julien Eymard .....	21

### Kapitel II

<b>Die Eucharistie vereint Himmel und Erde</b> .....	25
Die Eucharistie ist das Sakrament der Liebe .....	29
Die Eucharistie ist die Frucht der Liebe: Sie ist das vollkommene Geschenk.....	31
Die Eucharistie ist ein Opfer .....	32
Die Eucharistie enthält alle Schätze der Güte Gottes.....	34

Die Eucharistie ist das Sakrament der Gegenwart Gottes ....	35
Pater Pios Gebet .....	36
Die Liebe ist eine einigende Kraft.....	37
Die Eucharistie ist das Sakrament der vereinigung.....	39
Die reale und die geistige Vereinigung.....	40
Die Bedingungen für das rechte Kommunizieren .....	41

### **Kapitel III**

<b>Die gegenseitige geistige Einwohnung.....</b>	<b>43</b>
Der Geliebte ist in dem, der liebt .....	43
Der Ozean der eucharistischen Gnaden.....	45
Der Liebende ist im Geliebten.....	47

### **Kapitel IV**

<b>Das Sakrament der Liebe.....</b>	<b>51</b>
Die Eucharistie ist die Frucht der göttlichen Liebe .....	51
Die Sünde ist der Feind der heiligen Eucharistie .....	52
Die Eucharistie ist das Sakrament der brüderlichen Liebe ..	53
Das Gebot der brüderlichen Liebe.....	54
Die Eucharistie ist das Zeichen der Einheit und das Band der Liebe .....	54
Die Eucharistie verlangt die brüderliche Liebe .....	55
Anrufung unserer Lieben Frau vom heiligen Sakramente	57

**DAS PRIESTERTUM**

Gedanken des hl. Pfarrer von Ars über den Priester .....65

**Kapitel I**

<b>Notwendigkeit und Größe des Priesters</b> .....	67
Unser Herr ist der gute Hirt .....	70
Unser Herr hat das Priestertum eingesetzt; Er wollte, daß Menschen Seelsorger würden .....	71
Die hervorragende Würde des katholischen Priestertums und seine Notwendigkeit .....	74
Das Priestertum ist heilig.....	74
Die Tugend der Religion – Das Opfer – Der Priester.....	76
Unser Herr ist seiner Menschheit nach wesentlich Priester .....	78
Damit sein Opfer sakramental weiter bestehe, hat Unser Herr das Priestertum am Gründonnerstag Abend eingesetzt .....	79
Der Priester ist der Mann der Messe.....	81
Der Priester ist notwendig. Seine Würde ist hochehrwürdig .....	82

**Kapitel II**

<b>Die Pflichten der Priester</b> .....	85
Der Priester ist ein Mann des Gebetes.....	86
Der Priester muß predigen .....	86

---

Der Priester ist ein Hirte .....	87
Das Recht der Gläubigen auf Priester –	
Die sich daraus ergebenden Pflichten .....	88
Die Pflichten des Priesters: sich heiligen,	
studieren, sich hingeben .....	88
Der Priester muß sich ständig weiterbilden .....	91
Der Priester muß großmütig und eifrig sein .....	93
Der Wahlspruch für jeden Priester .....	95

### **Kapitel III**

<b>Die Pflichten der Gläubigen .....</b>	<b>97</b>
Die Pflichten der Gläubigen gegenüber den Priestern:	
den Priestern helfen, zur Heiligung von Priestern	
beitragen und am Werk der Berufungen arbeiten .....	97
Der Priester muß Führer sein .....	98
Der Geist des Zweites Vatikanischen Konzils .....	100
Die Gläubigen müssen ihren Priestern helfen .....	102
Die Gläubigen müssen beten und Opfer bringen,	
um heilige Priester zu erhalten.....	103
Die wahrhaft christliche Familie ist der auserwählte	
Garten für Berufungen .....	105
Der Kreuzzug der Schulen .....	108
Die Jungfrau Maria, Mutter der Priester und	
Königin des Klerus .....	109
Das priesterliche Ideal nach dem hochwürdigen	
Pater Chevrier .....	113

Vor dem Osterfeste, da Jesus wußte, daß seine Stunde gekommen sei, aus dieser Welt zum Vater zu gehen, und er die Seinen, die in dieser Welt waren, lieb hatte, so liebte er sie bis ans Ende (Joh. 13,1). Mit diesen Worten beginnt der heilige Johannes seinen Bericht der Ereignisse am Gründonnerstag abend. „*In finem dilexit eos*“ (bis ans Ende liebte er sie), schreibt er. „*In finem*“ bedeutet sowohl bis ans Ende als auch bis zum Äußersten.

Unser Herr liebte die Seinigen, das heißt seine Apostel und jene, die von ihm angezogen werden, bis zum Tode, so sehr liebte er sie, daß er für sie starb. Aber er liebte sie auch bis zum letzten Beweis seiner unendlichen Liebe, so könnte man sagen. Dieser letzte Beweis ist die heilige Eucharistie. Deshalb wird die heilige Eucharistie das Sakrament der Liebe genannt. In ihr wollte uns der liebe Gott das Zeugnis seiner unendlichen Liebe für die Seelen hinterlassen.

In den folgenden Seiten wollen wir die Eucharistie als Sakrament der Liebe betrachten.

*„Keinen Glauben an das allerheiligste Sakrament des Altares zu haben, ist das größte Unglück.“*

Heiliger Pierre-Julien Eymard



## Kapitel I

# Die eucharistische Realpräsenz

### Das Sakrament der Eucharistie

Bevor wir zu dieser Betrachtung schreiten, wird es nicht unnütz sein, unsern Glauben an das Dogma von der Realpräsenz zu bekräftigen. Dies geschieht aus dem ganz einfachen Grund, weil wir es immer nötig haben, die Lehre von den Glaubenswahrheiten von neuem zu hören – fides ex auditu, sagt der hl. Paulus (Röm. 10, 17) – und weil gewisse Prediger recht verwirrende Ideen über diesen Gegenstand verbreiten oder das Dogma mehr oder weniger direkt leugnen. Was ist also die Eucharistie?

Die Eucharistie ist eines der sieben Sakramente, eines der sieben wahrnehmbaren und wirksamen Zeichen der Gnade, ist einer der besonderen Kanäle der christlichen Gnade. Sie ist auch von den sieben Sakramenten das größte und vor allem das vollkommenste. Denn während die sechs anderen Sakramente, nämlich: Taufe, Busse, Firmung, Priesterweihe, Ehe und die letzte Ölung

nur eine instrumentale Tugend Christi beinhalten, um die jeweils ihnen eigentümliche sakramentale Gnade weiterzugeben, enthält die Eucharistie den Urheber der Gnade selbst, die Quelle aller Gnaden, Jesus Christus, in wesenhafter Weise.

## **Das Dogma von der wirklichen eucharistischen Realpräsenz**

In der Tat lehrt ein Glaubensdogma, welches man nicht leugnen kann, ohne Häretiker zu werden, daß die heilige Eucharistie unseren Herrn, das fleischgewordene, heute verklärte Wort wahrhaftig, wirklich und wesentlich enthält. Unter den Gestalten des Brotes und des Weines ist unser Herr in seinem heiligen Leibe, in seinem kostbaren Blute, mit seiner heiligen menschlichen Seele und seiner Gottheit lebendig und ganz gegenwärtig. So lautet die auf dem Konzil von Trient definierte Lehre (Sitz. 12, Kan. 1).

Er ist wirklich gegenwärtig, das heißt, die konsekrierte Hostie ist nicht nur ein einfaches Zeichen oder ein bloßes Symbol, welches die Aufgabe hätte, irgend ein religiöses Gefühl zu erwecken, das die Stelle des Glaubens einnähme. Mit dem Ausdruck „wahrhaftig“ wollte das Trienter Konzil die protestantische Irrlehre zurückweisen.

Unser Herr ist auch real gegenwärtig; das heißt, die konsekrierte Hostie ist nicht bloß eine Gestalt unseres Herrn, ein unvollkommenes Abbild von ihm, wie dies unter dem mosaischen Gesetz beim Osterlamm der Fall gewesen ist. Die Messe am Gründonnerstagabend hat den Vorbildern gerade deshalb ein Ende gesetzt, weil sie die Wirklichkeit ist, welche die Vorbilder nur angekündigt haben.

Schließlich ist unser Herr in der Eucharistie wesentlich gegenwärtig, d.h. in seiner Ganzheit, und nicht bloß durch seine Kraft

und seine heiligmachende Wirksamkeit, wie dies bei den anderen Sakramenten der Fall ist.

Die Kirche lehrt in ihrer Liturgie dieses Dogma als eine wesentliche Wahrheit des katholischen Glaubens. Denn da die Liturgie, der öffentliche Kult der Kirche, bereits auf dem Glauben gegründet ist, drückt sie in der Tat zur Erbauung der Gläubigen auch den Glauben aus. „*Lex credendi legem statuat supplicandi*“, so schrieb der hl. Augustinus. Die Regel des Glaubens bestimmt die des Gebetes und umgekehrt (vgl. Pius XII., *Mediator Dei* über die Liturgie vom 20. Nov. 1947).

Wir finden diese Wahrheit in der herrlichen Sequenz des Fronleichnamfestes dargelegt, die der *allgemeine Lehrer*, der heilige Thomas von Aquin im Jahre 1264 verfaßte: „Dogma datur christianis... Für die Christen besteht das Dogma, daß in seinen Leib das Brot und der Wein in sein Blut verwandelt wird. Was man nicht verstehen und nicht sehen kann, das bezeugt der lebendige Glaube, der über die natürliche Ordnung hinausgeht. Unter den verschiedenen Gestalten, welche nur die Rolle von Zeichen haben, verbergen sich erhabene Realitäten.“

Vor der Konsekration ist die Hostie nur Brot. Wenn aber der Zelebrant die sakramentalen Worte: „*Dies ist mein Leib*“, über sie gesprochen hat, ist die Hostie nicht mehr Brot, denn sie ist Kraft dieser Worte zum Leib Christi geworden. Aber zur gleichen Zeit und notwendigerweise durch Konkomitanz, wie die Theologie es ausdrückt, das heißt indirekt und folgerichtig, enthält die Hostie auch das Blut, die menschliche Seele und die Gottheit Jesu Christi. Denn Christus ist auf dem Altar so wie er im Himmel lebt, lebendig und glorreich gegenwärtig. Nachdem nun Christus auferstanden, also leidensunfähig und unsterblich ist, befindet sich dort, wo sein Körper ist, notwendigerweise auch sein Blut, seine menschliche Seele und seine Gottheit.

Das gleiche ist von der Konsekration des Weines zu sagen. Nach der zweiten Konsekration ist Jesus Christus auf geheimnis-

volle Weise auch im Kelch ganz gegenwärtig. Hier finden sich, nachdem das Blut kraft der Konsekrationsworte: „*Dies ist der Kelch meines Blutes*“ erschienen ist, durch Konkomitanz sein Körper, seine Seele und seine Gottheit vereint.

## **Die Transsubstantiation (Wesensverwandlung)**

### **Das Dogma**

Diese geheimnisvolle Verwandlung von Brot in den Leib Christi und von Wein in sein Blut, definierte das unfehlbare Lehramt auf dem Konzil von Trient durch den Ausdruck „*Transsubstantiation*.“ Durch dieses Wort sind die protestantischen und häretischen Lehren der Transsignifikation, der Konsubstantiation sowie der Impanation verworfen worden. Die Transsignifikation oder Bedeutungsänderung leugnet die substantielle Verwandlung von Brot in den Leib Christi und läßt nur im Denken des Gläubigen eine Wandlung zu. Die Konsubstantiation und Impanation bestreiten ebenfalls die Verwandlung von Brot und Wein; obwohl sie die Existenz der Substanz des Leibes Christi zugeben, verneinen sie die Veränderung der Substanz des Brotes und lassen sie weiter bestehen. Dieses Wort Transsubstantiation ist das einzige, das unmißverständlich und endgültig das Geheimnis, von dem wir sprechen, beschreibt. Worin besteht die geheimnisvolle Realität, die „*Transsubstantiation*“ genannt wird?

Das Wort *Transsubstantiation* bedeutet die augenblickliche Verwandlung der Substanzen, die Verwandlung der Brotsubstanz in die Substanz des Leibes Christi und der Weinsubstanz in die Substanz seines Blutes. Es bedeutet „*diese wunderbare und einzigartige Verwandlung der gesamten Brotsubstanz in den Leib und der gesamten Substanz des Weines in das Blut; was übrig bleibt sind bloß die Gestalten von Brot und Wein...*“ (Konzil von Trient, Session XIII, Kan. 2)

Diese augenblickliche Verwandlung der Substanzen, während die sichtbaren Gestalten von Brot und Wein (unverändert) bleiben, ist ein Wunder. Sie gehört zu den größten Geheimnissen unseres Glaubens. Das Geheimnis übersteigt selbst unsern Verstand. Diese Hostie, welche der Priester zum Kreuz, zum Himmel hin erhebt, müssen wir anbeten. Das ist alles!

Versuchen wir dennoch, das Geheimnis einigermaßen zu verstehen. Denn ein Glaubensgeheimnis ist keine Angelegenheit, die vollkommen unverständlich ist, sondern eine Sache, die für uns unauslotbar ist, die wir beständig erforschen müssen, aber nicht erschöpfen können. Wir haben den immer gleichbleibenden Glauben, den schon der hl. Augustinus besaß, „den Glauben, der die Einsicht sucht.“

Die Philosophie wird uns einige Erklärungen geben.

Fragen wir uns zuerst, was unter dem Ausdruck Substanz zu verstehen sei.

## Die Substanz und die Akzidentien

Die Substanz – substantia – eines Dinges ist das, was die Antwort auf die Frage nach dem Grund dieser Sache gibt: „Was ist das?“ Die Substanz ist das was eine Sache ist, was sie schlicht und einfach ist. Zum Beispiel: „Das ist Brot“, „das ist Holz“. Sie ist das, was sie unter dem sinnlich feststellbaren Äußeren ist, was das Ding wesentlich ausmacht und was sich hinter dem äußeren, von den Sinnen feststellbaren, Schein verbirgt – *sub stat*.

Nehmen wir zum Beispiel einen Holzklotz. Er ist mehr oder weniger schwer. Die äußere Schicht ist mehr oder weniger dick, mehr oder weniger rau. Sein Schnitt ist weiß oder braun oder schwarz... Er kann zum Heizen dienen, kann aber auch von einem Kunstschreiner gewürdigt werden... Welches auch seine

Eigenschaften sind, immer wird man doch sagen: „*Das ist Holz.*“ Man wird unterscheiden das „*was es ist*“: das Holz und die äußere Erscheinung: Gewicht, Farbe usw. Man wird zwischen der Substanz und den äußeren Erscheinungen sowie den Gebrauchseigenschaften unterscheiden müssen.

Diese äußeren Erscheinungen und Eigenschaften sind an die Substanz gebunden. Einerseits wären jene nicht ohne diese vorhanden, andererseits gehören sie zu ihr. Sie haften an ihr als dazu gehörig. An die Substanz „*Holz*“ dieses Klotzes haben sich angemessene Eigenschaften hinzugefügt, welche diesem Klotz da eigen sind. Man nennt daher diese Eigentümlichkeiten Akzidentien. Sie sind etwas Wirkliches, aber von der Substanz auch wirklich zu unterscheiden. Normalerweise existieren sie nur durch diese. Sie können sich vollkommen verändern und bleiben doch Akzidentien der gleichen Substanz.

Die Substanz selber bleibt in sich eins, unteilbar und unveränderlich, solange sie existiert.

Machen wir nun ein sehr einfaches Experiment: Werfen wir den Holzklotz ins Feuer, so beginnt er zu brennen. Nach einer gewissen Zeit wird er vom Feuer völlig verzehrt sein, sodaß nur ein Häufchen Asche übrig bleibt. Ein offensichtlicher Unterschied ist für unsere Sinne, namentlich für die Augen, eingetreten zwischen dem, was wir vorher hatten, ein Stück Holz, und dem was jetzt ist, der Asche im Ofen. Das ist absolut nicht mehr die gleiche Sache. Zwischen beiden Dingen besteht nun ein substantieller Unterschied, ein Unterschied der Substanzen. Die äußere Erscheinung und die Eigenschaften, die Akzidentien haben sich offenkundig geändert, was uns die Veränderung der Substanz angibt. Aus dieser Asche wird man keine Statue mehr schnitzen oder ein Möbelstück verfertigen können. Die Asche kann nicht einmal mehr das Feuer im Kamin nähren... Sowohl bei der Veränderung der Substanz als auch bei dem Beispiel, das wir erwähnt haben, werden durch die Veränderung der Substanz

auch die Akzidentien entsprechend verändert, sodaß deren Veränderung uns die Veränderung der Substanz anzeigt. Wenn der Wein sich in Essig verwandelt hat, dann stellen wir dies am Geschmack fest. Wir haben nun gesehen, was bei normalen Veränderungen geschieht.

## Das doppelte Wunder der Transsubstantiation

Im Fall der Eucharistie tritt eine Substanzveränderung ein, die sich aber nicht unter gewöhnlichen Bedingungen vollzieht. Durch die Konsekration erfolgt die Veränderung der gesamten Substanz des Brotes in den Leib Christi: Sie ist eine augenblickliche Umwandlung der einen Substanz in die andere. Nun aber geschieht das Ungewöhnliche, die Gestalten des Brotes sind nicht verschwunden, sondern bleiben unverändert: Die Farbe, der Geschmack, die äußere Gestalt, die Festigkeit beim Berühren ... haben sich nicht geändert. Darin besteht das doppelte Wunder der Transsubstantiation. Durch das erste Wunder werden die Substanzen verändert. Durch das zweite Wunder werden gleichzeitig mit dem ersten die Akzidentien des Brotes bewahrt, während die eigentliche Substanz verschwunden ist.

Das gleiche muß von der Konsekration des Weines gesagt werden.

Bei der Erhebung der heiligen Hostie sehen die Augen nur dem Anschein nach das Brot, die Gestalt des Brotes, während die „Augen“ der Seele im Glaubenslicht die sakramentale Gegenwart des ganzen Christus wahrnehmen.

Als der Herr Pfarrer einem Kind, das zur ersten heiligen Kommunion gehen wollte, die Frage stellte: „*Was willst du in deinem Herzen empfangen?*“ antwortete dieses in der Einfachheit seiner Seele und der rührenden Frische seines Glaubens: „*Jesus.*“ Was das Kind empfangen wird, gleicht wohl dem

Brot, aber es wird keinen Augenblick daran denken, daß es Brot sei, denn das ist nicht mehr Brot – der Glaube seiner Taufe sagt es ihm, seine Mutter verhalf ihm, der heiligen Messe zu folgen, es hat gelernt, bei der Erhebung der heiligen Hostie und des Kelches, den Kopf leicht zu neigen, ja es hat die Wahrheiten des Katechismus gelernt. Hier ist in wenigen Worten, das wunderbare Geheimnis der Transsubstantiation zusammengefaßt, das wir in dem Vesper-Hymnus des Fronleichnamfestes besingen (Str. 4):

*„Verbum caro, panem verum,  
Verbo carnem efficit,  
Fitque sanguis Christi merum,  
Et si sensus deficit,  
Ad firmandum cor sincerum,  
Sola fides sufficit.“*

„Und das Wort, das Fleisch geworden, schafft durch Wort aus Brot und Wein Fleisch und Blut zur Opferspeise. Sieht es auch der Sinn nicht ein; einem reinen Herz genüget fester Glaube schon allein.“

## Die eucharistischen Wunder

**D**och um unserem hinfälligen Glauben zu Hilfe zu kommen, hat Gott in seiner Güte in der Kirchengeschichte eucharistische Wunder zugelassen.

Eines der berühmtesten ist ohne Zweifel jenes Wunder von Bolzano in Italien. Es ereignete sich im Dezember 1263. Als der Zelebrant sich anschickte, die heilige Hostie zu brechen, bewahrte das Stück, das er zwischen den Fingern hielt, die Gestalt des Brotes, der andere Teil aber nahm die Gestalt lebendigen Flei-



ches an, aus welchem tropfenweise Blut herauskam; dies tränkte das Korporale und mehrere Kelchtücher. Papst Urban IV. beglaubigte dieses Wunder und setzte in der Folge durch übernatürliche Eingebung erleuchtet, das Fest CORPUS DOMINI, das Fronleichnamfest ein.

Und wer kennt nicht das Wunder von Lanciano aus dem Jahre 1273? Der Priester hatte gerade die Konsekrationsworte über dem Brot zu Ende gesprochen, da verwandelte sich die konsekrierte Hostie sogleich in lebendiges und blutiges Fleisch eines Menschen. Bei der zweiten Konsekration verwandelte sich der Inhalt des Kelches in menschliches Blut. Diese eucharistischen Reliquien können auch heute noch in Lanciano verehrt werden.

Alle diese Wunder haben den Zweck, den Glauben an die wirkliche Gegenwart zu belohnen oder zu bestätigen oder Ungläubige zu bekehren.

Aber erinnern wir uns an die Worte, welche unser Herr nach seiner Auferstehung zum Apostel Thomas gesprochen hat: „*Selig, die nicht sehen und doch glauben!*“ (Joh. 20, 29).

## **Der Priester des allerheiligsten Sakramentes des Altares, der heilige Pierre-Julien Eymard**

Wenn alle Heiligen eine sehr große Verehrung für die Eucharistie hatten, so dürfen wir den heiligen Pierre-Julien Eymard „*den Priester des allerheiligsten Altarsakramentes*“ nennen. Er hat im letzten Jahrhundert die Kongregation der Priester und der Dienerinnen vom allerheiligsten Sakrament gegründet.

Die Mission des hl. Pierre-Julien bestand darin, die Eucharistie zu verehren und die Gläubigen dazu anhalten, sie auf ganz spezielle Art zu verehren. Die Zeugnisse seiner Kongregation sind überaus zahlreich. „*Die ganze Zeit über, da ich ihn kannte*“,